universität innsbruck
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Der Einfluss von Paris auf das Leben und das Werk Victor Hugos

Stadler, Herta

[ohne Jahresangabe]

I. Der Einfluss von Paris auf das Leben Victor Hugos

urn:nbn:at:at-ubi:2-2386

I.

D E R E I N F L U S S V O N P A R I S
A U F D A S L E B E N V I C T O R H U G O S.

E i n l e i t u n g.

Bei kaum einem französischen Dichter des XIX. Jahrhunderts sind die Beziehungen zur Stadt Paris inniger als bei Victor Hugo. Wie man sich Dante Alighieri nicht von Florenz getrennt denken kann, oder Theodor Fontane von Berlin, Verhaeren von Antwerpen und Brüssel, so wenig Victor Hugo von der " Ville Lumière ".

Wie bei Dante oder Fontane oder anderen, die an einem bestimmten Punkte der Erde, und zwar in Städten, die kulturelle, wirtschaftliche oder politische Zentren sind, fest verwurzelt waren, so sind auch bei Victor Hugo die Beziehungen zu " seiner " Grosstadt von verschiedener, mindestens von zweifacher Art gewesen.

Erstlich hat Victor Hugo einen sehr grossen, den grössten Teil seines Lebens in Paris verbracht. Er hat dort sehr viel von seiner Bildung aufgenommen, seine bedeutendsten Werke geschrieben und seinen Ruf erworben. Er hat zweitens auch seiner Anhänglichkeit, seiner Bewunderung und Dankbarkeit für die französische Hauptstadt ein Denkmal gesetzt, dadurch, dass er eine grosse Anzahl seiner Werke mit Pariser Hintergrund, mit Anspielungen auf Pariser Oertlichkeiten und Geschichte oder in enger Beziehung zum alten und modernen Paris geschrieben und gedichtet hat.

Betrachten wir zuerst Victor Hugos rein menschliche Beziehungen zur französischen Metropole.

Mit Seinewasser ist er nicht getauft, er war in Besançon (1802) geboren worden. Aber frühe hat sein Kinderfuss in den bewegten napoleonischen Tagen Pariser Boden betreten. Wir finden ihn in den Jahren 1805 - 1807 in Paris, dann wieder ebendort von 1808 - 1811 mit geringen Unterbrechungen. Die Zeit nach dem Exil von 1870 bis zu seinem Tode verbringt er ebenfalls grösstenteils in der Seinestadt.

Meist sind er und seine Geschwister ohne Vater, -

Offizierskinderlos in jenen kriegerischen Zeitläufen -, wenn die Familie, Mutter und Kinder, nicht gelegentlich dem Vater in italienische oder spanische Garnisonsorte gefolgt sind.

Erziehung, Unterricht, erste dichterische Versuche.

Ganz besonders verdankt er Pariser Lehrern und Schulen seinen ersten, zum Teil recht dürftigen Unterricht.

Als dreijähriger Knabe wurde Victor zum erstenmal von seiner Mutter nach Paris gebracht, wo sie in der Rue de Clichy 22 Wohnung nahmen und zwei Jahre verblieben. Der kleine Victor besuchte bereits die nahe gelegene Schule in der Rue du Mont - Blanc. Gelegentlich einer kleinen Schüleraufführung machte der Junge erste Bekanntschaft mit den Brettern, die ihm später viele Lorbeeren brachten. Als Madame Hugo im Jahre 1808 abermals nach einjähriger Abwesenheit mit ihren Kindern nach Paris übersiedelte, wurde der Schulbetrieb daselbst wieder aufgenommen, Da Victor und sein älte-

rer Bruder Eugen dem Alter nach für den Besuch des Gymnasiums noch nicht reif waren, wurden sie von ihrer Mutter in die Rue Saint - Jacques geschickt, wo " père" und " mère " Larivière den Kindern Unterricht im Lesen, Schreiben und Rechnen erteilten. Victor Hugo bewahrte bis ins Alter schöne Erinnerungen an den gemütlichen Unterricht bei diesem freundlichen Ehepaar. Gleichzeitig wurden er und seine beiden Brüder von General Lahorie unterrichtet, der die Kinder vornehmlich in den alten Sprachen unterwies. Ob er es war, der in der Seele Victors den Funken glühenden Republikanertums entfachte, ist fraglich, und es wird von Berret bezweifelt, obwohl Victor Hugo es später selber in " Actes et Paroles, Introduction " behauptet hat.

Victor, der in das sechste Lebensjahr ging, verbrachte mit seinen Brüdern die freie Zeit spielend im grossen Garten ihres Wohnhauses. Schon in jene Frühzeit fällt die Spielkameradschaft mit seiner künftigen Gattin Adèlele Foucher. Dieserglückliche Zeit preist der Dichter in späteren Jahren in " Les Rayons et les Ombres " und in " Les Contemplations ".

Das schönste Bild der im ehemaligen Kloster verbrach-

ten Jugendjahre liefert Hugo in " Ce qui se passait aux Feuillantines ".

Dann wird der Vater 1811 auf ein spanisches Kommando versetzt. Auch die Familie, und mit ihr Victor, verlässt Paris. Nach einem Jahr beginnt die Lage der Franzosen in Madrid unhaltbar zu werden, gerne kehrt die Mutter und mit ihr ihre beiden jüngeren Söhne nach Paris zurück. Neben dem Unterricht, der von père Larivière wieder aufgenommen wurde, verbrachten die Brüder ihre freie Zeit beim Buchhändler Royol, der ihnen seine reichhaltige Bibliothek zur freien Auswahl zur Verfügung gestellt hatte. Diese nach der späteren Angabe Hugos lächerlich kostümierte Gestalt verdient unbedingt in der Bildungsgeschichte des künftigen Dichters Erwähnung zu finden, da er von diesem Manne ein vielseitiges, wenn auch seichtes und verworrenes Wissen bezog. Aber auch fortgeschrittene Studien genoss Victor Hugo in Paris. Der General fand es im Jahre von Waterloo an der Zeit, für die weiteren Lebenswege seiner Söhne Sorge zu tragen. Victor zählte damals dreizehn Jahre; die Brüder sollten auf Wunsch des Vaters die polytechnische Hochschule in

Paris besuchen. Vorläufig kamen sie tagsüber in eine in der Rue Sainte - Marguerite gelegene Pension, während die Eltern von nun an getrennt lebten. Madame Hugo blieb in Paris; der General lebte mit einer anderen Frau in Blois. Für Victor begann in der Pension Decotte ein neuer Lebensabschnitt. Das Gebäude, in dem die Pension untergebracht war, hätte seiner Lage und seiner Umgebung nach unseren modernen Anforderungen an ein Jugendheim Hohn gesprochen. Das durch alle Räume schallende Schmiedegehämmer legte sich dem jungen Hugo drückend auf das Gemüt. Vater Cordier begnügte sich mit der Ueberwachung der Studien, während der Unterricht selber in den Händen Decottes lag, der während seiner Musestunden der Dichtkunst huldigte. Die Pension Cordier schickte ihre Zöglinge in die Kurse des Lyceums " Louis - Le - Grand ". Victor besuchte diese Anstalt durch zwei Jahre und arbeitete zur Zufriedenheit sämtlicher Lehrer, obwohl er den abstrakten Wissenschaften nur geringes Interesse entgegen brachte. Was die Gedankenwelt des Jünglings beschäftigte, kam ans Tageslicht, als Decotte einmal heimlicherweise die Lade Victor durchstöberte. Es fanden sich darin unge-

führ ein Dutzend Hefte mit der Aufschrift : " Poésies et deux Tragédies commencées ". Es waren mehr als 300 Verse. In Paris sind also, seinem Lebensgange entsprechend, die ersten Dichtungen des später in ganz Frankreich so gefeierten Schriftstellers entstanden. In dieser frühen Zeit, während des dreijährigen Aufenthaltes bei Cordier, verfasste er, - wir wundern uns nicht über die noch ganz dem klassischen Geschmack angehörenden Gattungen, - Oden, Satiren, Episteln, Tragödien, Elegien, Idyllen, u. s. w., ja sogar eine komische Oper. Seine damalige grosse Abneigung gegen das Kaisertum offenbart der junge Dichter in seiner Satire " Le Télégraphe " und in der Ode " La mort de Louis XVII ".

Mit 14 Jahren schrieb er seine erste Tragödie " Irtamène " zur Verherrlichung der Bourbonen Restauration. Zwei Jahre später beginnt er eine neue Tragödie : " Athelie ou les Scandinaves " und verfasst das Gedicht " Le Déluge ". Als nächstes kommt eine komische Oper " A quelque chose hasard est bon ". Dieser folgt das Drama " Inez de Castro ". In Paris haben dann auch die ersten Jugendwerke des Dichters ihren Druck erlebt und zwar durch Vermittlung seines älteren Bru-

gers Abel, der sich mit dem Buchdrucker Gilé angefreundet hatte.

Im August 1818 durfte Victor und sein Bruder das Lycée Louis - Le - Grand verlassen. Der General übertrug die weitere Aufsicht über seine Söhne der Mutter, die in der Rue des Petites Augustins No. 18 eine ihren bescheidenen Mitteln entsprechende Wohnung nahm.

T e i l n a h m e
an
h i s t o r i s c h e n E r e i g n i s s e n .

In den Pariser Kinderjahren, die im " Victor Hugo, raconté par un témoin de sa vie " mit besonderer Liebe und Breite geschildert sind, nimmt der junge Hugo in gewissem Sinne Teil an allerlei historischen Ereignissen und Vorgängen der Zeit. Er sieht etwa, was es heisst, in eine Verschwörung gegen den allmächtigen Kaiser verwickelt zu sein, als sein Hauslehrer Generneral Lahorie, der am 18. brumaire an der Moreauschen Verschwörung teilgenommen, und der 18 Monate insge-

heim bei Madame Hugo gewohnt hatte, schliesslich auf dem Schaffot endigt. Er macht die Belagerung der Stadt Paris durch die Allierten mit, nachdem dem ungehemmten Siegeslauf des französischen Heeres durch ganz Europa schliesslich Misserfolg auf Misserfolg beschieden waren. Am 29. März 1814 wurden Victor und sein Bruder durch den Donner der Kanonen und den Lärm der Schlacht aus ihrem Schlafe geweckt, denn Preussen und Russen standen vor den Toren von Paris und erzwangen sich nach kurzem Widerstande, und nachdem sie zuerst den Montmartre erobert hatten, die Kapitulation der Stadt, da Napoleon in Eilmärschen die Hauptstadt nicht mehr rechtzeitig hatte erreichen können. Auch Madame Hugo bekam Einquatierung in ihr Haus, in welchem ein deutscher Oberst mit zehn Soldaten untergebracht wurde. Kosaken biwakierten in den Strassen zwischen ihren kleinen zottigen Pferden und den grossen Lanzen. Im Hause Hugo - sehr bezeichnend für die damalige antinapoleonische Gesinnung - hört man niemals das Wort " Ennemis ", sondern es wird immer nur von " Alliés " gesprochen.

Die Stadt Paris begrüsste die Restauration mit

ausserordentlicher Freude, und Victor hatte Gelegenheit in der Hauptstadt selber Anteil am Jubel des kriegsmüden Volkes zu nehmen.

Ein Jahr später schien Napoleons Stern noch einmal aufzuleuchten.

Victor erlebt seinen triumphalen Einzug in Paris und die folgende Herrschaft der 100 Tage, die mit der endgültigen Abdankung Napoleons im Paris benachbarten Fontainebleau und mit der abermaligen Restauration der Bourbonen endigte.

Schliesslich ist aus den Beziehungen Victor Hugos in Paris in seinen Jugendjahren hervorzuheben, dass ihm in den Mauern der französischen Hauptstadt erste Liebe und erster Ruhm gewinkt haben.

E r s t e n e n n e n s w e r t e E r f o l g e .

Als Victor Hugo noch Schüler des Lycée Louis - Le - Grand war, hatte er bereits der Akademie ein Gedicht eingesandt. Die Académie française glaubte anfangs (so wenigstens behauptet der " témoin de sa vie ")

an eine Mystifikation, da sie es nicht für möglich hielt, dass ein fünfzehnjähriger Jüngling eine so formvollendete Arbeit zu vollbringen im Stande wäre. Dieser Jugend mag es (immer noch nach dem " témoin ") zuzuschreiben sein, dass die Akademie den Dichter für sein mehr als 300 Verse umfassendes Poem nur mit einer lobenden Anerkennung statt des erhofften Preises auszeichnete.

Im Jahre 1819 übersandte er der Académie française abermals zwei Gedichte : " Les Avantages de l'enseignement mutuel " und " L' Institution du Jury en France ", die ihm eine ehrenhafte Anerkennung einbringen, nachdem er zuvor " Maître ès jeux floraux " der Académie Toulouse geworden war.

Z e i t s c h r i f t e n .

Gegen Ende 1819 beschlossen die drei Brüder Hugo die Gründung einer Zeitschrift, die den Namen " Conservateur littéraire " führte und eine Ergänzung von Châteaubriands " Conservateur politique " sein sollte,

und die bis zum März 1821 erschien.

Nun sehen wir den künftigen Führer der Romantik als Herausgeber einer der an der Entwicklung des Pariser Literaturlebens kräftig beteiligten Revue.

Victor bediente sich in seinen Aufsätzen verschiedener Decknamen, denn der weitaus überwiegende Teil der Beiträge stammte aus seiner eigenen Feder, was er der Oeffentlichkeit verheimlichen wollte. Er brachte in seiner Zeitschrift Oden, Balladen, historische Stükke, kritische Betrachtungen und die Erzählung " Bug-Jargal ". Ein Teil dieser Arbeiten in gebundener und ungebundener Form wurde vom Autor später (1834) in " Littérature et Philosophie mêlées " in Buchform herausgegeben. Durch seine grosse schriftstellerische Tätigkeit hat sich Victor mehr und mehr einen ansehnlichen Bekanntenkreis geschaffen, zu dem — zum Teil schon in ihren Anfängerjahren - eine Reihe hervorragender Männer wie : Lamartine, Vigny, Soumet, Emile Deschamps, Lamenais und andere mehr gehörten. Es wurde die " Société des bonnes lettres " gegründet (1820),

in der man sich gegenseitig seine Werke vortrug. Victor erntete in dieser literarischen Gesellschaft viele Anerkennung und fand manchmal Anregung.

Nach dem im Jahre 1821 erfolgten Tod seiner Mutter mietete Victor Hugo in der Rue du Dragon No. 30 mit seinem Vetter zusammen eine Dachkammer, während er durch fleissigste Arbeit sein Leben kümmerlich fristete.

Endlich gesellte sich zu erster Anerkennung auch der erste materielle Erfolg, bewilligte doch der König dem jungen Dichter ein Ehrengehalt von 1000 Franken aus seiner eigenen Privatschatulle. Damit hatte Hugo ein erstes erfreuliches Ziel erreicht.

Am zwölften Oktober 1822 fand in Paris in der Kirche Sainte - Sulpice seine Trauung mit der von ihm seit langer Zeit geliebten Adèle Foucher statt. Der junge Literat war erst 20 Jahre alt.

Durch den königlichen Gnadengehalt befand sich Victor Hugo in leidlich gesicherter Lage, so dass er sich nunmehr seinen künstlerischen Arbeiten widmen konnte. Seine Werke, besonders der Roman " Han d'Islande ", erregen des Königs Gefallen, der dem jungen Dichter

im Feber 1823 neuerdings dafür eine Pension von 2000 Franken aus dem literarischen Fond des Innenministeriums bewilligt.

Die ehemaligen Mitarbeiter des " Consérvateur littéraire " entschliessen sich abermals eine Zeitschrift herauszugeben, die sie " Les Annales de la littérature et des arts "" nannten.

Victor Hugo arbeitet nun an verschiedenen dieser Pariser Zeitschriften mit. Im Jahre 182[illegible] wird " La Muse française " gegründet. Das Erscheinen dieses Blattes dauerte freilich nur bis zum Juli 1824 fort. Es war hauptsächlich dazu ins Leben gerufen worden, Erwiderungen auf die Angriffe des " Mercure du XIX ième siècle " zu bringen.

Victor hatte damals den Verlust seines erstgeborenen Kindes Léopold zu beklagen.

Es ist die Zeit, da in Paris die Vertreter der romantischen Gruppe sich sammeln. Zu ihnen tritt Victor Hugo in freundschaftliche Beziehungen. Der Salon Charles Nodiers im Arsenal wird zum Versammlungsort jener Schöngeister; man findet hier : Lamartine, Musset, Vig-

ny, Taylor, Cailleux, Chênédollé, Soumet, Emile Deschamps, Sophie und Delphine Gay u. a. m.

L y r i k .

Es erschienen in Paris, verlegt in den zwanziger Jahren, verschiedene Neuauflagen der ersten lyrischen Gedichtsammlung Hugos, aus der einzelne Stücke noch im zweiten Teil der Arbeit Besprechung finden werden, und zwar solche, die Vorgänge in der königlichen Familie und in der Stadt Paris in den Tagen der Restauration zum Gegenstand haben.

Im Jahre nach seiner Schweizerreise (1826) veröffentlicht Victor Hugo einen Roman " Bug Jargal " und " Odes et Ballades ". In dieser Zeit macht er die Bekanntschaft des jungen Kritikers Sainte - Beuve, der einige seiner jüngst erschienen Werke im " Globe " günstig beurteilt hatte.

Gegen Ende des Jahres 1829 schreibt er die " Orientales ", Dichtungen, die sich auf den alten und neuen Orient beziehen; sie sind keineswegs das Ergebnis einer

Orientreise, sondern entstanden in Paris aus der neuen Dichtersehnsucht nach buntem, fernem Lokalkolorit. Von seiner Familie, von seinen Kindern, die um ihn aufwachsen, erfahren wir in dem Stücke " Les Feuilles d'automnes" viele persönliche Erlebnisse, auch die Liebe zu der Schauspielerin Juliette Drouet, die er in einem Pariser Theater kennen lernte, finden in den lyrischen Sammlungen dieser Jahrzehnte ihren Niederschlag. Die um vier Jahre jüngere Frau debütierte am Theater " Porte - Saint - Martin " und hatte die bescheidene Rolle der Prinzessin " Negroni " in " Lucrèce Borgia " übernommen.

Die reifsten Sammlungen lyrischer Art, die hier zu nennen wären, sind : " Les Rayons et les Ombres " (1840), Die Contemplations " (1856) führen bereits in die Zeit der Verbannung Hugos. Aufs engste hängen diese Stücke aber doch mit des Dichters Jahren vor dem Exil zusammen, wobei natürlich gelegentlich einmal auch die nähere oder weitere Umgebung von Paris oder eine Reiseerinnerung den Gegenstand seiner Dichtungen gebildet haben.

Der bittere Verlust der eben jung verheirateten

Tochter Léopoline, die am 4. September 1843 mit ihrem Gatten bei einer Kahnfahrt auf der Seine ertrank, ist der Hauptinhalt der " Contemplations ", die ein Stück Autobiographie des Dichters - von 1833 bis 1855 - darstellen. Das Buch wird eingeleitet durch ein Gedicht, das Léopoldine gewidmet ist : " A ma fille ", und es schliesst mit einem Stück, das zwölf Jahre nach dem Unglücke (12. November 1855) geschrieben wurde " A celle qui est restée en France ". Wir folgen in dem Gedichte der väterlichen Freude und dem väterlichen Schmerze, wie sie der Dichter in den Pariser Jahren empfunden und in die Jahre des Exils mit hinausgenommen hat. In den 16 Jahre älteren " Rayons et Ombres " sind es demgegenüber mehr die eigenen Erfahrungen und seine innere politische Wandlung, die sich widerspiegeln.

1851 flüchtet er aus Paris und kommt schliesslich auf die englische Insel Jersey, doch blieb er mit seinem Geiste in der Heimat, besonders in seinem unvergesslichen Paris. 1853 beendigt er " Les Châtiments ", eine Sammlung satirischer Gedichte, in welchen er alle

Ungerechtigkeiten, den Usurpator, die ehrlose Regierung des zweiten Kaiserreiches mit ihren Ministern, Beamten und dem Energielosen Bürgertum in schärfster Weise geisselt. Dabei konnte seine Satire nicht die Absicht haben, irgend etwas an den tatsächlichen Verhältnissen zu ändern, vielmehr diente sie ihm zur moralischen Verteidigung des mit Füssen getretenen Rechtes.

R o m a n .

Wie der Ertrag an Anregungen durch Reisen, das heisst Ortsveränderungen von Paris, in den lyrischen Sammlungen gering ist, so auch in der Romanschriftstellerei. Hier hängt Hugo aufs engste mit der neueren romantischen Mode, - die zum grossen Teil ein Pariser Literaturprodukt ist -, zusammen. Er schreibt phantastische Romane wie : " Han d'Islande " (1823) und " Bug Jargal " (1826). Er folgt dem Vorbilde des historischen Romanes, wie es in Paris den Literaten durch das Bekanntwerden von Walter Scotts Romanen ge-

geben wird und nahe lag. Es entsteht 1831 sein Roman : " Notre Dame de Paris ", der das Paris des 15. Jahrhunderts in anschaulicher Weise behandelt. Der Erfolg des Buches war so gross, dass Hugo den Plan fasste, zwei weitere historische Romane " La Quiquengrogne " und " Le Fils de la bossue " folgen zu lassen, doch kam es nie zur Ausführung dieser Absicht. Schliesslich war es auch leicht verständlich, dass er in der Hauptstadt so schnell und gründlich mit modernen, fortschrittlichen, liberalen und weiterhin sogar mit sozialen Gedankengängen bekannt wurde. Die Folge ist, dass er auch als Romanschriftsteller von dem neugewonnenen humanitären Standpunkte aus sich gegen die Todesstrafe wendet: er schreibt " Le dernier jour d'un condamné, oder, dass er aus sozialem Mitgefühl ein Buch wie : " Les travailleurs de la mer " oder " Les Misérables " verfasst.

T h e a t e r .

Aufs engste mit seinem Leben in der politischen und geistigen Hauptstadt Frankreichs ist die Arbeit für das Theater verbund n. Gerade auf dem Gebiete des Dramas zeigt sich sein enges Verwachsensein mit der Hauptstadt, die mit ihrer grossen Anzahl von Theatern gerade im damaligen Zeitpunkte den Ehrgeiz des Schriftstellers reizen musste. Die Vorrede seines im Jahre 1827 herausgegebenen Dramas " Cromwell " wird bekanntlich das wichtigste Manifest der romantischen Schule, welches die literarisch interessierten Kreise von Paris zu vielem Für und Wider anregte, und in dem Blätterwalde eine wochenlange Artikelschlacht, hie Klassik - hie Romantik, entfachte. Im Feber 1828 liess Victor Hugo unter dem Namen seines Schwagers Paul Foucher im Odéon ein Drama in fünf Akten: " Amy Robsart " spielen, das aber wegen seiner unwilligen Aufnahme beim Publikum nur eine einzige Aufführung erlebte. Trotz des Misserfolges gab Hugo den Kampf um das Drama nicht verloren, er vollendete in 24 Tagen (Juni 1829) " Marion Delorme ", dessen Aufführung aber wegen Verhöhnung

eines früheren Trägers der französischen Krone vom Innenminister Martignac untersagt wurde. Ein für die Pariser Theatergeschichte unvergessliches Ereignis bildete die Erstaufführeung von " Hernani ", die im September 1829 im Théâtre - Français stattfand. Aus der Saalschlacht, die sich zwischen den Vertretern der alten und neuen Richtung entstponnen hatte, gingen die Romantiker als Sieger hervor. Im Jahre 1831 hatten sich die äusseren Verhältnisse soweit geändert, dass der Aufführeung von Marion Delorme nichts mehr im Wege stand; sie fand am 11. August 1831 im Théâtre Porte - Saint - Martin statt und verursachte einen fast ebenso grossen Tumult wie Hernani. Auf Marion Delorme folgte die Erstaufführung des " Le Roi s'amuse " im Théâtre - Français am 22. November 1832. Es musste bei dieser einen Vorführung bleiben, denn am nächsten Tag schon wurde das Stück mit Rücksicht auf seinen Inhalt, der sich in unvorteilhaftester Weise mit der Gestalt Franz I. beschäftigte, verboten. " Lucrèce Borgia ", am zweiten Feber 1833 im Théâtre Porte - Saint - Martin zum ersten Male gebracht, zeitigte dem Autor einen durch-

schlagenden Erfolg. Gelegentlich einer der Wiederholungen des Stückes machte er, wie schon erwähnt, die Bekanntschaft Juliette Drouets, die bis zu ihrem Tode seine verständnisvolle und treue Gefährtin blieb.

Zwei weitere Bühnenstücke " Marie Tudor " (1833) und " Angelo, Tyran de Padoue " wurden dagegen kühl aufgenommen. Immer waren es die verschiedenen Pariser Theater, nie eine der Provinzbühnen, welche die Erstaufführungen der Hugoschen Stücke brachten; zur feierlichen Einweihung des Théâtre de la Renaissance am 8. November 1838 war das Drama " Ruy Blas " ausersehen worden, das dem Dichter einen grossartigen Erfolg einbrachte. Eine schwere Schlappe in seiner Bühnenlaufbahn erlebte Hugo mit seinem am 8. März 1843 in der Commédie française zum ersten Male gegebenen " Burgraves ". Für eine kurze Spanne Zeit verschwanden nun die vorher mit so grossem und verschiedenartigem Interesse aufgenommenen Stücke Victor Hugos von den Pariser Bühnen. Sie wurden erst nach 1870, nach Napoleons II. Sturze, mit umso grossartigerem Erfolge in der Stadt, in der sie entstanden waren und ihre Erstaufführungen erlebt hat-

ten, wieder aufgeführt.

P o l i t i k .

Der grosse Einfluss, welchen der Aufenthalt Victor Hugos in seiner Wahlheimat Paris auf dessen literarische Arbeiten ausübte, spiegelt sich in seinen politischen Ansichten und in seiner Stellungnahme wieder.

Wenn Victor Hugo im Laufe seines Lebens von der Anhängerschaft der extremsten Rechten zur Begeisterung für die äusserste Linke hinüber wechselt, so liegen die Gründe für diese auffallende Gesinnungsänderung zum grossen Teile in den äusseren Verhältnissen, dem Einflusse seiner ultraroyalistisch gesinnten Mutter, sowie in der Erziehung durch zwei ehemalige Priester, was nach anfänglicher Zustimmung zu einer heftigen Reaktion gegen derartige Anschauungen führen mochte. Doch liegt sein Gesinnungswechsel keineswegs allein darin begründet. Er ist begeisterter Anhänger der Herr-

scher, die in kurzer Aufeinanderfolge in Paris regierten, von Ludwig XIII. geht seine Begeisterung auf Charles X. über, schliesslich wendet er sie dem Bürgerkönig Louis - Philippe zu.

Die soziale Not und Unterdrückung der Pariser unteren Bevölkerungsschichten, die eben damals gerade durch die aufkommenden Maschinen in besondere Not geraten sind, deren reichhaltige Beobachtung sich ihm darbietet, zwingen ihm, wie so vielen anderen geistigen Menschen seiner Zeit, Mitleid ab, und er schlägt sich als ihr Anwalt ganz auf ihre Seite, das heisst, er nimmt mehr und mehr eine von seinen legitimistischen Anfängen stark abweichende Haltung ein. In diesen humanitären Bestrebungen wurde er durch die persönliche Berührung mit den beiden Sozialisten Pierre Joseph Proudhon und Emile de Girardin bestärkt; nachdem er kurz vorher noch die doktrinären Ansichten eines Thiers, des damaligen Representanten des Bürgerkönigtums, geteilt hatte. In diesem Sinne ist auch sein Anteil an den Revolutionen von 1830 und 1848 zu verstehen. Nach 1870 endlich finden wir ihn auf dem äussersten linken Flü-

gel der Republikaner.

Von Paris, der Metropole, aus spinnen sich die Fäden der Politik über das ganze Reich. Nichts entging dem an allen Tagesfragen lebhaftesten Anteil nehmenden Dichter, und in vielen seiner Werke bringt er unverhohlen und oft mit harten Worten seine eigene politische Stellungnahme zum Ausdrucke. Es wurde sein ehrgeiziges Streben, so wie einst Chateaubriand und Lamartine, auch in der Politik eine führende Rolle zu spielen. Als ihn Louis - Philippe (1837) zum Offizier der Ehrenlegion ernannte, sah er sich diesem Ziele schon näher gebracht. Einen weiteren Schritt nach vorwärts bedeutete es, als er 1841 Mitglied der Académie française wurde. Anlässlich seiner feierlichen Aufnahme hielt er eine Rede. Ihr wohnten seit zehn Jahren erstmalig wieder Mitglieder des Königshauses bei, da man erwarten musste, dass Hugos Rede ein literarisches Glaubensbekenntnis enthalten werde. Tatsächlich wurde die Rede ein politisches Manifest, welches die Ereignisse eines halben Jahrhunderts wachrief. Die Rede enthielt eine feierliche Absage an seine Vergangenheit,

sie wurde als für die Anwartschaft zum Mitgliede einer der Kammern oder eines Ministerpostens empfunden, insbesonders, als Hugo den am Hofe Henri IV. lebenden Poeten Malherbe, - höchst auffälligerweise, er der Romantiker, den Begründer klassischer Doktrin -, als sein Vorbild pries.

Dies war sein erster Schritt auf die " Tribüne ".

Als der Bürgerkönig Louis - Philippe am dreizehnten April 1845 Victor Hugo zum Pair de France ernannte, hatte der Dichter die höchste Stufe seiner politischen Laufbahn erklommen.

Am vierten Juni folgte seine Wahl zum Deputierten der Stadt Paris, er war auf der Liste unmittelbar vor seinem künftigen Erzfeinde Louis Bonaparte genannt. Um seine politischen Ideen, mit denen er sich jetzt vorwiegend beschäftigte, weiten Kreisen der Oeffentlichkeit bekannt zu machen, gründete er eine Zeitschrift " L'Evènement ", die in Paris erschien. In dieser Zeit findet seine erste Begegnung mit dem künftigen Kaiser statt. Zweifellos hat der Abgeordnete Hugo von Louis Bonaparte schon in dessen Präsidentenzeit das Porte-

feuille eines Ministers erhofft, ebenso vergeblich wie schon zur Zeit des Königs Louis - Philippe. Victor Hugo wurde inzwischen, und zwar infolge seines Misserfolges seiner Hoffnungen, zum Teile vielleicht aus innerer Ueberzeugung in seinen Ideen immer radikaler, er wird der Redner und Verteidiger der Demokraten. Dieser Haltung ist es zuzuschreiben, dass sich Victor Hugo nach dem Staatsstreiche und bei der Wiedererrichtung des Kaiserreiches auf der Liste der Geächteten befand. Er bleibt noch kurze Zeit in Paris, schliesslich ist der Boden unter seinen Füssen so heiss geworden, dass er die Hauptstadt verlassen muss, in der ihm unter Belagerungszustand standgerichtliches Erschiessen bedroht.

Während seines neunzehnjährigen Aufenthaltes in der Fremde entstanden eine Reihe von bedeutenden Werken, von welchen manches Zeugnis gibt, dass er sein geliebtes Paris auch in weiter Ferne nicht vergessen konnte.

Nach dem Sturze Napoleons III. und der Ausrufung derdritten Republik am zweiten September 1870 kehrte Victor Hugo nach Paris zurück. Bei seiner Ankunft

in der Hauptstadt wurde er von einer begeisterten Volksmenge mit unbeschreiblichem Jubel empfangen. Während der Belagerung von Paris, die er mitmachte, richtete er an die Deutschen einen Aufruf, der Bevölkerung die weiteren Greuel des Krieges zu ersparen und die altehrwürdige Stadt zu schonen.

In die Nationalversammlung, welche über die Friedensbedingungen zu beraten hatte, gewählt, wohnte Hugo der ersten Sitzung in Bordeaux bei, schied jedoch bald wegen Unstimmigkeiten mit seinen Kollegen wieder aus. Zu den Aufregungen dieser politischen Ereignisse kam noch der Kummer über den plötzlichen Tod seines Sohnes Charles. Am Tage, als Victor Hugo mit der Leiche seines Sohnes in Paris eintraf, war der Aufstand der Kommune ausgebrochen. So sehr Hugo der äussersten Linken nahe stand, war er keineswegs mit der kommunistischen Regierung und ihren Massnahmen einverstanden. Immerhin gewährte er nach der Niederwerfung des Aufstandes den Flüchtlingen Asyl in seinem Hause in Brüssel, wo er sich gerade aus familiären Gründen aufhielt. Selbst in der Ferne aber, war seine Aufmerksamkeit nur auf die Vorgänge in der Hauptstadt Frankreichs gerichtet,

und er versuchte bei den Wahlen im Juli 1871 neuerlich, doch vergeblich, in die Nationalversammlung zu gelangen. Während seiner Abwesenheit von Paris schrieb er das Heldengedicht " L'année terrible ", den Roman " Quatre - vingt - treize ", " Le Théâtre en liberté " und neun Gedichte für die " Légende des siècles ". Infolge der schweren Erkrankung seines Sohnes François - Victor kehrte der Dichter Ende Juli 1873 nach Paris zurück.

Im Jahre 1876 wurde er zum Senator gewählt. Auf der Höhe seines Ruhmes stehend, genoss der Dichter bei der Bevölkerung von Paris geradezu legendäre Verehrung.

V i c t o r H u g o v o m J a h r e 1 8 7 8 b i s z u s e i n e m T o d .

Im Laufe des Jahres 1878 vollendete Hugo noch : " L'Histoire d'un crime ", " Le Pape ", wird " Les Misérables" in Form eines kleinen komischen Theaterstückes aufgeführt, und bereitete er für den " Cen-

tenaire de Voltaire " eine Aufsehen erregende Rede vor. Durch Ueberanstrengung zusammen gebrochen, verliess er am achten Juli Erholung suchend Paris. Gekräftigt kehrte er nach vier Monaten in die Hauptstadt zurück, und bezog in der Avenue d'Eylau, die heute seinen Namen trägt, Wohnung. Während der nächsten Jahre besuchte er eifrig die Sitzungen der Akademie und des Senates und überwachte oft selbst die Proben seiner Theaterstücke. Eine Reihe von Werken aus dieser späten Zeit zeugen noch von der fruchtbaren Tätigkeit des Greises. Noch einige Verse und Prosabände lässt der 80 jährige erscheinen (" La Pitié suprême ", L'ane ", " Religion et Religions ", Les Quatre vents de l'Esprit " und andere .)

Die grossen Ehren, die ihm auf seiner politischen Laufbahn zuteil wurden (er wurde 1881 zum délégué senatorial de la Seine ernannt und am achten Jänner 1882 wieder zum Senator gewählt), konnten ihm in seinem Schmerze über den am elften Mai 1833 erfolgten Tod seiner geliebten Juliette nicht hinweghelfen.

T o d , L e i c h e n -
f e i e r l i c h k e i t e n .

Bald machte sich ein hartnäckiges Leiden bemerkbar, das den damals volkstümlichsten Mann von Paris trotz fürsorglichster Pflege seiner Verwandten und Freunde am 22. Mai 1885 hinwegraffte.

Der Stadtrat, der sich noch am Tage seines Todes zusammenfand, bestimmte ihm ein Ehrengrab im Pantéon. Die Regierung beschloss am folgenden Tage dem dahingeschiedenen Dichter das nationale Begräbnis zuteil werden zu lassen und den Sarg mit der Leiche vor der Beisetzung unter dem Arc de Triomphe, dessen hohe Pforte zu einer lichtstrahlenden Kapelle umgewandelt worden war, zur Schau zu stellen. Der ganze Platz war in Schwarz gehüllt; die Namen seiner Werke waren auf den Drapierungen zu lesen. Der Rond - Point der Champs Elysées erstrahlte in einem Lichtmeere von 200 Lampen und Fackeln; sämtliche Gasflammen der öffentlichen Beleuchtungen brannten auch bei Tag, mit einem schwarzen

Flor umgeben. Eine Ehrenwache, der auch zwei Reihen von Kürassieren in vollem Waffenschmucke angehörten, war um den Triumphbogen aufgestellt. Am Tage des Leichenbegängnisses, am ersten Juni 1885, verkündeten 21 Kanonenschüsse um elf Uhr Vormittags den Beginn der Zeremonie. Nachdem sechs Vertreter der Spitzen der Behörden von Paris und ganz Frankreich Trauerreden gehalten hatten, setzte sich der Leichenzug nach dem Panthéon in Bewegung. Die Leiche wurde dem letzten Willen des Toten entsprechend mit dem Leichenwagen der Armen überführt. Es war halb sieben Uhr Abends, als die sterblichen Ueberreste des Dichters im Herzen der Rive gauche, auf der Höhe des Genovevaberges zur ewigen Ruhe bestattet wurden.

N a c h w o r t .

Schon seit Jahrzehnten ist sich die Stadt Paris darüber im Klaren, dass sie in Victor Hugo einen der grössten Söhne des republikanisch gesinnten Frankreich

besessen hat. So hat es sich die Ville de Paris angelegen sein lassen, das frühere Wohnhaus des Dichters auf der Place des Vosges in ein Museum zu verwandeln, in dem sich viele Andenken an den grossen Toten befinden, Gebrauchsgegenstände, Mobilar, darunter das wohlerhaltene Sterbezimmer, Bilder, die ihm gehört haben u, s. w.. Auch ein grosser Teil seines schriftstellerischen Nachlasses wird dort aufbewahrt, soweit er nicht in die Bibliotheque Nationale gelangt ist. In diesem denkwürdigen Museum der Stadt Paris ist Victor Hugo auch als Zeichner und Maler mit vielen Proben vertreten. An der Sorbonne aber errichtete man eine eigene " Chaire Victor Hugo ".